

Allergnädigst privilegirte

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 20. Donnerstag, den 20. Juli 1826.

Zeitgemäße.

Nach dem „zweiten Bericht von der Bibelgesellschaft in Leipzig bis 31. Decbr. 1825“ sind in den Rechnungsjahren 1822—25 vertheilt worden: 2582 ganze Bibeln, 140 neue Testamente der lutherischen Uebersetzung; 36 N. Test. von van Eß; 26 dergleichen in hebräischer, 7 in jüdisch-deutscher, 24 in neugriechischer, 2 in slavonischer Sprache, außer 64 hebräischen Bibeln Alten Testaments, von den von der Londoner Bibelgesellschaft geschenkten 300 Exemplaren der Simonis'schen Ausgabe, „um damit theils wißbegierigen, theils dürftigen Studirenden unserer Universität zu Hülfe zu kommen.“ Einsender erlaubt sich die bescheidne Anfrage: warum wurden nicht auch Exemplare der Dinter'schen Schullehrerbibel angekauft und vertheilt? — Als Grund dieser Anfrage hier nur folgende Worte des allgemein als rechtgläubig anerkannten Superintendenten D. Frißsche in Dobrilugk (in Winer's n. krit. Journal, Band 1, S. 440 f.): „das Buch, welches sich schon jetzt in den Händen vieler befindet, die sich nicht ihres amtlichen Berufs halber mit der Bibel beschäftigen müssen, wird seinen Wirkungskreis immer mehr erweitern und für Tausende der Layen Führer seyn bei dem Forschen in der Schrift. Es wird den seelenverderblichen Um-

trieben der Propaganden für Mistik und Schwärmerei kräftig entgegen wirken und der himmlischen Wahrheit Siege über Siege verschaffen. Möchten doch Bibelgesellschaften die Verbreitung dieser Schullehrerbibel sich angelegen seyn lassen. Warum sie immer nur Bibeln ohne alle Erklärung vertheilend, so wenig zu bedenken scheinen, was nach Apostelgesch. 8, 31., der Rämmerer aus dem Mohrenlande zum Philippus sagte, weiß Nec. nicht, ob er gleich zeitiger Director einer Bibelgesellschaft ist. Hätte er mehr zu dirigiren, als der Fall, so würde er darauf dringen, daß immer eine Anzahl Exemplare von der Schullehrerbibel vorräthig gehalten werden für die, welche sie ausdrücklich verlangen. Welches Bedenken könnte es doch haben, auf ausdrückliches Verlangen eine Bibel zu verbreiten, welche die kirchliche Uebersetzung wörtlich enthält, und Glossen giebt, die auch nicht das Geringste gegen die Kirchenlehre enthalten,“ und — fügt Einsender hinzu — in ächter religiöser Gesinnung abgefaßt, den Weg zum Herzen nicht verschlen werden? —

Vorschlag und Bitte.

Wer Familie hat, wird zur Genüge die unangenehme Erfahrung gemacht haben, daß